

Praktikum als Deutschlehrerin an einer deutschen Schule in Osorno, Chile

Ich bin Lehramtsstudentin im 2. Mastersemester und studiere Deutsch und Spanisch. Da ich auch in Deutschland im Bereich Deutsch als Fremdsprache arbeite und mir dieser Job sehr gut gefällt, habe ich schon häufiger darüber nachgedacht, später statt an einer "normalen" Schule in diesem Bereich zu arbeiten. Da ich außerdem unheimlich gern im Ausland bin, war daher die Überlegung, an einer deutschen Schule im Ausland zu arbeiten, nicht so abwegig. Zudem wollte ich aufgrund meines Studienfaches Spanisch schon lange Lateinamerika kennenlernen und mein Spanisch noch weiter verbessern. Zusätzliche Unterrichtserfahrungen waren ein weiterer Grund. Zudem stellte sich im Laufe der Zeit heraus, dass ich mir das Praktikum für mein Studium in Hannover anrechnen lassen konnte. Dies wusste ich jedoch zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht, es war also kein ausschlaggebender Grund für die Bewerbung.

Ich bewarb mich in mehreren Ländern, Chile wäre also nicht die einzige Option für mich gewesen. Allerdings fand ich dieses Land aufgrund seiner landschaftlichen Vielfalt schon lange reizvoll. Außerdem ist Chile aufgrund seiner relativ stabilen wirtschaftlichen Lage in Lateinamerika ein eher sicheres Land, in dem ich mich auch allein als Frau wohl gefühlt habe. Erhofft habe ich mir von diesem Aufenthalt natürlich das Kennenlernen einer anderen Kultur, der Leute und der Sprache. Zudem wollte ich den Alltag an einer deutschen Schule im Ausland kennenlernen und in diesem Bereich Unterrichtserfahrungen sammeln.

Ein Visum brauchte ich für die Einreise nach Chile nicht. Deutsche Staatsbürger erhalten bei der Einreise ein 90-tägiges Touristenvisum, welches für meinen Zeitraum ausreichend war. Da das Praktikum unbezahlt war und ich keinen Vertrag mit der Schule abschloss, wäre es nicht nötig gewesen, ein anderes Visum zu beantragen. Ich hatte bereits eine Reiseversicherung, die allerdings nicht für Praktika gilt, entsprechend schloss ich kurz vor Beginn der Reise eine Versicherung zu eben diesem Zweck ab. Solche Versicherungen kosten meist um die 0,80 Cent bis 1,00 Euro am Tag, meine war von der Hanse Merkur Versicherung. Der Abschluss verlief sehr schnell und unkompliziert und war somit auch kurz vor Abreise noch möglich. Da ich die Versicherung nicht nutzen musste, kann ich allerdings nichts darüber berichten, ob sie letztlich gut war oder nicht.

Um Geld abzuheben nutzte ich entweder die Maestro-Karte meines Girokontos oder eine Kreditkarte. Das Abheben kostet in beiden Fällen Gebühren, meist zwischen 5-8 Euro.

Die Bewerbung für das Praktikum lief in meinem Fall selbstständig organisiert ab. Ich nutzte dafür die Website des Pasch-Schulen-Netzwerkes. Pasch-Schulen sind Schulen, die von

Deutschland aus gefördert werden und daher im Regelfall Deutschunterricht anbieten. Diese Schulen gibt es auf allen Kontinenten. Dabei ist zu beachten, dass es 3 unterschiedliche Formen gibt: **DAS**: Deutsche Auslandsschulen (von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut), **DSD-Schulen**: Schulen in nationalen Bildungssystemen, die das Deutsche Sprachdiplom anbieten (von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut) und **Fit-Schulen**: Schulen in nationalen Bildungssystemen, an denen Deutschunterricht auf- bzw. ausgebaut wird (vom Goethe-Institut betreut). Dies ist insofern wichtig, dass es für Praktika an diesen unterschiedlichen Schulformen unterschiedliche Stipendien gibt: Meine Schule war eine DSD-Schule, für diese Schulen kann man sich auf ein PROMOS-Stipendium bewerben, nicht jedoch für ein Stipendium vom DAAD, diese gelten nur für Praktika an DSD-Schulen. Jedenfalls war das während meiner Bewerbungsphase der Fall. Ich würde jedem raten, sich genauer mit diesem Thema zu befassen, da bezüglich dieses Themas einige Unklarheiten bestehen. Man sollte sich davon nicht verunsichern lassen, sondern die entsprechenden Internetseiten parat haben, auf denen steht, dass PROMOS-Stipendien für diese Art von Schulen gelten. Durch das PROMOS-Stipendium bekam ich einen Reisekostenzuschuss mit dem ich den Flug vollständig abdecken und sogar noch ein Restbetrag behalten konnte. Die Schule bezahlte mir ein Taschengeld und organisierte zudem die Unterkunft in einer Gastfamilie, die keine Kosten für Miete oder ähnliches einforderte. Da ich mit meiner Familie nicht ganz so glücklich war, wohnte ich schließlich bei meinem Betreuer, der gleichzeitig Lehrer und Fachleiter an der Schule war. Er und seine Frau waren ebenfalls sehr großzügig, sodass ich für die Unterkunft (und auch für einen Großteil der Verpflegung) in Osorno nichts bezahlen musste.

Für die Anreise gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Sowohl Osorno als auch Puerto Montt (ca. 200 km von Osorno) haben einen eigenen Flughafen. Günstiger war es jedoch in meinem Fall, von Amsterdam nach Santiago zu fliegen und von dort aus mit dem Bus (ca. 12 Stunden) weiterzufahren. Die Busse fahren häufig, sind komfortabel und kosten ca. 12-25 Euro pro Fahrt. Nachtbusse sind empfehlenswert, da die Strecke nicht sehr interessant und der Weg sehr lang ist.

Ich bewarb mich initiativ und selbstständig an unterschiedlichen Schulen und bekam von zweien eine positive Rückmeldung. Fristen gab es in diesem Sinne für mich also nicht, allerdings denke ich schon, dass man sich einige Monate vor Praktikumsbeginn bewerben sollte.

Da keine Stellenausschreibung vorlag, kann ich auch wenig zum Anforderungsprofil der Bewerber sagen. Ein Lehramtsstudium oder eine andere pädagogische Ausbildung sind

jedoch sicher sinnvoll, damit die Praktikantin/der Praktikant auch alleine mit den Schülern arbeiten darf. Bei einem Kulturweit-Praktikanten, der eine Art Bundesfreiwilligendienst an derselben Schulen absolvierte und gerade erst sein Abitur gemacht hatte, war dies z.B. nicht erlaubt, sodass er zum Beispiel alleine keine Vertretungen durchführen durfte.

Meine Spanischkenntnisse waren sicherlich von Vorteil, allerdings für diese Art von Praktikum nicht zwingend notwendig, da an der Schule nach dem Prinzip "one person, one language" unterrichtet wird. Es ist also explizit erwünscht, mit den Schülern nur Deutsch zu sprechen. Trotzdem sind zumindest grundlegende Spanischkenntnisse für den sonstigen Aufenthalt im Land und für den Umgang mit den Menschen außerhalb der Schule sicher empfehlenswert, da die wenigsten Leute gut Englisch sprechen.

Da die Unterbringung der Praktikanten meist in Gastfamilien organisiert wird, besteht (im Normalfall) die Möglichkeit, in diesen Familien Spanisch zu üben. Es kann allerdings auch vorkommen, dass man (wie in meinem Fall) an eine Familie gerät, in der die Eltern ihre Deutschkenntnisse gern verbessern möchten und die Kindern insgesamt ein Gespräch nicht unbedingt für nötig halten. Dann hört man zumindest insgesamt eher viel Deutsch als Spanisch. Da auch die Lehrer, mit denen ich am meisten zu tun hatte, viel auf Deutsch kommunizierten, veränderten sich meine sprachlichen Fähigkeiten während des Praktikums nicht unbedingt maßgeblich. Das war eher auf Reisen unabhängig vom Praktikum möglich.

Da auch in Chile vorwiegend per Smartphone kommuniziert wird, kaufte ich mir nach zwei Wochen eine chilenische SIM-Karte. Beim Kauf der Karte sollte man darauf achten, dass der jeweilige Prepaid-Tarif die Nutzung des mobilen Internets für alle Apps gewährleistet. Meine Karte war anfangs nur für die Nutzung von sozialen Netzwerken und Nachrichtendiensten geöffnet, sodass ich z.B. auf Google oder andere Anwendungen nach wie vor nur im WLAN zugreifen konnte. Sowohl der Verkäufer im Shop als auch meine chilenische Gastmutter versicherten mir, dies sei in Chile ganz normal und nicht anders möglich. Das stimmt jedoch schlichtweg nicht.

Ich benutzte eine Sim-Karte von „Claro“, die insgesamt relativ zuverlässig funktionierte. Allerdings war die Umstellung von meiner deutschen auf eine chilenische SIM-Karte mit meinem I-Phone sehr kompliziert, da das mobile Internet nicht funktionierte. I-Phones stellen scheinbar teilweise nicht automatisch auf den chilenischen Anbieter um, entsprechend musste ich die APN-Einstellungen manuell ändern. Anleitungen dazu finden sich im Internet.

Adapter sind in Chile nicht nötig, die deutschen Stecker sind kompatibel. Nicht immer zuverlässig sind hingegen die chilenischen Heizungen, die zumindest in Osorno häufig mit

Holz betrieben werden, was viel Rauch verursacht und relativ unsicher ist, sodass es zu Bränden kommen kann.

Nahrungsmittel sind in Chile im Vergleich zu Deutschland eher teuer. Auf den lokalen Märkten kann man Obst und Gemüse häufig günstiger kaufen als im Supermarkt. Es gibt einige große Supermärkte, wie „Jumbo“ oder „Unimarc“, die eine sehr große Auswahl auch an importierten Produkten bieten. Als Vegetarier hat man es nicht leicht in Chile, da fast alle typischen chilenischen Gerichte Fleisch oder Fisch beinhalten. Süßigkeiten sind für europäischen Geschmack oft sehr süß und von chilenischer Schokolade würde ich persönlich eher abraten. Sehr gut sind hingegen Obst und Gemüse, hier findet man auch einige Sorten, die es in Deutschland nicht gibt, wie z.B. pepino dulce (süße Gurke). Sehr beliebt in ganz Chile ist „Pisco sour“, eine Art Longdrink aus Traubenschnaps (Pisco), Zitronensaft, Zucker und Eis, den ich sehr gern mochte. Auch chilenische Weine, besonders Rotweine sind sehr empfehlenswert.

Osorno bietet als Stadt relativ wenige Attraktionen. Sehr empfehlenswert sind jedoch Ausflüge in die Umgebung. Besonders bei schönem Wetter bieten die Städte Valdivia, Frutillar, Puerto Montt und Puerto Varas sowie die umliegenden Nationalparks tolle Panoramen und schöne Landschaften. Zudem liegt das Skigebiet Antillanca in der Nähe. Auch auf dem Vulkan Osorno kann man Ski fahren oder wandern gehen, natürlich abhängig vom Wetter.

Insgesamt ist die Natur in Chile absolut faszinierend, man sollte also unbedingt auch Zeit für Reisen einplanen! Meine Highlights waren diesbezüglich der Nationalpark „Torres del Paine“ ganz im Süden und der „Lauca“-Nationalpark im Norden. Restlos begeistert war ich außerdem von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Chilenen! Bei Fragen oder Problemen fanden sich immer sehr schnell viele nette Leute, die gemeinsam mit uns versuchten eine Lösung zu finden. Allerdings ist es beim Reisen eindeutig von Vorteil, Spanisch zu sprechen.

Insgesamt würde ich sagen, dass sich ein Aufenthalt in Chile in jedem Fall lohnt. Das Land ist sowohl landschaftlich als auch kulturell sehr vielfältig. Das Praktikum an der deutschen Schule war für mich sehr lehrreich, hatte allerdings auch durchaus seine Tücken. Ich habe die Schüler und den Unterricht als wesentlich lauter empfunden und hatte den Eindruck, dass die Lehrerinnen und Lehrer (LuL) weniger als Respektspersonen angesehen werden. Wenn dann die Kommunikation noch durch unterschiedliche Sprachen gehemmt wird, kann eine

Vertretungsstunde auch einmal sehr chaotisch werden. Trotzdem- oder gerade deshalb denke ich, dass ich in dieser Zeit gelernt habe, im Unterricht sehr konsequent vorzugehen ;-) Die Kolleginnen und Kollegen waren sehr freundlich und offen und luden dazu ein, auch an anderen Unterrichtsfächern teilzunehmen. Allerdings muss man bedenken, dass diese Schulen im Gegensatz zu Schulen in Deutschland weniger auf Praktikanten eingestellt sind und daher die Aufgaben weniger eindeutig sind.

Kulturell irritierte es mich immer wieder, dass gerade in der Region um Osorno die deutsche Kultur noch stark verwurzelt ist. Dies war für mich teilweise etwas befremdlich, da ich den Eindruck gewann, dass dort der „deutsche Nationalstolz“ eine wichtigere Rolle spielt als hier in Deutschland.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass das Praktikum auch im chilenischen Winter bzw. Frühling Spaß gemacht hat und das Wetter bei Weitem nicht so schlecht war, wie befürchtet. Dennoch würde ich jedem empfehlen, es im Sommer zu absolvieren, denn bei schönem Wetter ist die Region einfach wunderschön.